



# Königsbergische Gelehrte und Politische Zeitungen.

Mit allergnädigster Freyheit.

53tes Stück. Freytag, den 3. August 1764.

Ueßer

das Denken der Seele vor der Geburt.

**D**ie Seele vor der Geburt und Verbindung mit dem Körper gedacht hat, das ist eine Frage, die manchem Weitweisen schon oft eine Sterne voll Runen, nebst dem Finger auf der Nase gekostet hat; und die, nachdem er sie wohlbedachtig überlegt, in subtile Distinktionen zerschnitten, bald bejahet, bald verneinet hat, endlich das geblieben ist, was sie erst war, ein Räthsel, und ein Stein des Anstoßes für die Demonstrierer der Psychologisten. Man muß hier bey der Präexistenz der Seele, um dererjenigen Leute willen, die ihr nur die Fähigkeit zum Denken beylegen, von der wirklichen Beschäftigung zu denken unterscheiden. Man kann jene glauben, ohne diese zuzugeben. Das System der Creatianer hat sich seit dem des Cartes sehr wenig Partheygänger erworben. Es ist dem Theologen fürchterlich, weil mit einer jeden neuen Seele, die heute geschaffen wird, auch die Erbsünde jedesmal mit geschaffen werden müßte, indem sich dieselbe weder aus der Zeugung des Körpers erklären läßt, noch sich, ohne Umstößung wichtiger Religionswahrheiten, als etwas aus dem mechanischen Bau des Körpers entstehendes denken läßt. Und der Philosph selbst, der jede neue Schöpfung für ein Wunder erklärt, giebt diesem System einen gewaltigen Stoß, wenn er die Häufung der Wunderschöpfungen ins Unendliche für Ungereimt halten in der sparsamen Haushaltung der Allmacht Gottes hält. Der Traducianer, der eine Seele aus

der andern sich erzeugen läßt, wird uns nicht mehr Beyfall ablocken, als den ein stumpfes, hinkendes Gleichniß, worauf sein ganzer Beweis ruhet, nämlich ein Licht, welches das andre anzündet, verdient. Ja wohl, wenn die Seele so viel elementarisches an sich hätte, als das Feuer, so könnte man diese geistige Entzündung sehr leicht begreifen.

Die Seele möchte also wohl präexistiren, und zwar in denen Saamenthierchen nur so viele Seelen, als einst zur Existenz gelangen werden. Aber wie? sagt ein weiser Mann, deshalb darf sie aber nicht gedacht haben? Sie war eine schlafende Monade, die die Fähigkeit zu denken hatte, deren Wirkksamkeit aber an den organischen Körper, als an eine nothwendige Bedingung so geknüpft ist, daß sie ohne denselben nicht geübt werden kann. — Man weis sehr wohl, wie alt diese Ausflucht ist, und es scheint, als wenn gar Crusius keine Art der Seelenwirkung, ohne Verbindung des Körpers zugestehen will. Ob es aber metaphysisch genau gedacht ist, wenn man von dem Wesen der Dinge redet, daß man es in die Möglichkeit setzt, und gewisse Thätigkeiten, die in die Definition des completen Begriffs der Sache gehören, ausläßt, dies müßte vorher untersucht werden. Die Wirkungen der Seele können gegenwärtig an den Körper, als an eine nothwendige Bedingung geknüpft seyn; allein, folgt denn daraus, daß diese zufällige Verbindung immer ein Gesetz des Denkens gewesen seyn müsse? Das Gleichniß, welches der Hr. Prof. Metamorus in seiner natürlichen Religion, vom Körper giebt, daß er sich, wie ein Spiegel, zur Seele verhalte, gefällt mir ungemein wohl. Nach dieser Vergleichung könnte ich mich zwar gewöhnen, daß

daß mein Auge niemals etwas sehen sollte, als durch den Spiegel. Ich könnte es verschließen, und nur alsdenn öffnen, wenn ich ihn den Spiegel vorhielte: Alldenn machte ich den Spiegel zu einer Bedingung, unter welcher ich sehen will: Kann man aber sagen, es sey mir nun nicht anders möglich, zu sehen, und mein Auge besitze in sich selbst nur die Möglichkeit zu sehen, wenn ihm der Spiegel vorgehalten wird? Die Seele denkt nun vermittelt des Körpers; weil es die Erhabation der Schöpfung erfordert, daß einige Classen von Geistern an eine Materie, als an ihre Organen gebunden sind; allein der erhabne Begriff eines einfachen Dinges würde schon darunter leiden, wenn ich ihm die Kraft, sich selbst ohne Verhältnisse, in Thätigkeit zu setzen abschreiben wollte, da ich sie nicht einmal gewissen körperlichen Substanzen abschreibe; sondern zugleich mit ihrer Existenz auch ihre Thätigkeit, die Bewegung, ihnen zugesche.

Das Vorherdenken der Seele ist freilich eine Sache, die entweder aus der Erfahrung, Erinnerungskraft und Bewußtseyn dessen, daß ich von der Geburt gedacht habe, oder aus einer unmittelbaren Offenbarung bewiesen werden muß. Beyde Beweisquellen fehlen uns. Doch wollte ich nicht sagen, sie fehlen uns ganz. Ich weiß nicht, ob man nicht das, was viele Weltweise für eingeborne Begriffe ausgegeben, und was andre, eine auf die Welt mitgebrachte Impression gewisser Dinge, Triebe, Abhörungen, Abneigungen, oder Wohlgefallen an Gegenständen, die wir nicht erst, durch lange Kenntniß besitzen, nennen, ob nicht dies alles, aus einem vorhergegangenen Zustande des Denkens erklärt werden könnte? Es sind Ueberbleibsel einer ehemals gehaltenen Fertigkeit. Eine Unze von gutem Wiß, und sinnreicher Erfindung würde schon zureichen, um dies vorgehabte Denken der Seele aus dem Beweise des Hrn. Prof. Meiers von der Unsterblichkeit der Seele herleiten. Wenn jede Seele sich die Welt von einer gewissen Seite vorstellen muß, diese Seiten aber ihren Endzweck verlieren, so laßt keine Seelen gedacht werden, die sich aus denselben ihre Vorstellungen bilden: so müßten rückwärts geschloßen, diese Seelen ehemals auch ohne Zweck, oder moralisch todt gewesen seyn, als unsre Seelen nicht denken, oder sich dieselben vorstellen konnten. Da nun dies geschehen wäre, wenn unsre Seelen von der Geburt des Körpers keine wirkliche Vorstellungen gehabt hätten: so wäre dies schon wider den Zweck des Schöpfers bey Hervorbringung einer Welt, die ohne Geister nicht zur Existenz gebracht werden kann, indem die Geister gleichsam die lebende Seelen der Welt sind. Die ganze Anzahl von Seelen, die niemals zum Zweck der Welt bestimmt worden, müssen also auch nimmer in ihrer

Wirksamkeit gewesen seyn, weil die, ihnen Verhältnißmäßig bestimmte Seiten und Lagen der Welt schon seit der ganzen Schöpfung da gewesen sind.

Obgleich aber, und ohne, daß man diesen frostigen Einfall weiter treibt; sieht wohl ein jeder ein, daß die moralischen Endzwecke eines Geistes weit völliger erreicht werden, je weiter hinaus seine Existenz und Wirksamkeit gesetzt werden. Je länger der Geist gedacht hat, desto mehr Endzweck hat der Schöpfer durch ihn ausgeführt. Denn bey demjenigen Zustand eines Geistes, da er ohne Ideen und Bewußtseyn ist, wird man sich doch keine andere, als höchstens leidlichliche Zwecke denken können. Und da die Endzwecke der Welt durch freye Geister allein erreicht werden können: aus welchem Grunde kann man es denn vertheidigen, daß alle Elemente und Atome der Körper viel früher, da nämlich bey der Existenz der körperlichen Welt ihre Wirksamkeit gezeigt haben sollten, als die ungleich edlern Substanzen, die Seelen? Die vervielfältigte Haushaltung des Schöpfers macht es wenigstens sehr wahrscheinlich, daß die Epochen eines Dinges in mehr veränderlichen Lagen und Verhältnissen gedacht, auch mehr Endzwecke und mannigfaltigere Absichten des Ganzen zuwege bringen, als wenn wir uns dieselbe nur spät, und in einer einzigen Art des Verhältnisses als wirksam vorstellen.

Die Empfindung, das Denken und die Vorstellungenkraft kommt nur auf ein gewisses seines Verhältniß gegen die Körperwelt, als gegen ein Organon an, wor durch Ideen erweckt und erhalten werden können. Wenn man in der Seele einen optischen Kasten annimmt, worin schon, als in einer Hülse der ganze Vorrath von Ideen als im Kleinen liegt, und nur durch eigne Wirksamkeit entwickelt oder wirksam gemacht werden darf: so ist die Möglichkeit des Denkens vor der Geburt noch begreiflicher. Man nehme noch hier zu, daß wir die Connezionen anderer Geister mit dem Unsrigen, und wie sie gleichsam durch eine geheimne Zeugung uns zur Uebung unserer Denkfähigkeit, haben verhelfen können, nicht laugnen dürfen: so können die Einflüssen derselben den Mangel eines körperlichen Organi ersetzt haben.

Der Gottesgelehrte wird sich die Hypothese vom Denken vor der Geburt am leichtesten gefallen lassen, da sie uns die Vorstellung von der Einwilligung und der Zurechnung des Falls Adams erleichtert. Wir dachten damals schon, als vor uns bestehende und mit Freyheit handelnde Wesen. Wir wußten das Gesetz, wie bestimmten unsre Wahl. Wir mißbrauchten unsre Freyheit. Wir willigten durch freye und vorher wohl überdachte Wahl in die erste Ueberrückung. Wir sind also mit Recht gestraft, nicht um einer stillschweigenden und nachfolgenden Einwilligung, sondern

bern um einer in der Zeit der Uebertretung schon geschehenen Einwilligung. Wir können also um so viel leichter ein verborgenes Gift in die Welt bringen, je gewisser dasselbe schon vor der Geburt seinen Sitz in uns genommen hatte.

Auf der andern Seite, wenn wir diese Hypothese des Denkens nicht annehmen. Was wollen wir als denn von denen Seelen sagen, die mit Adam zugleich existirten, und doch erst jetzt mit dem Körper kleiner Kinder auf die Welt kommen. So viel tausend Jahre sie schliefen oder träumeten sie — so viel tausend Jahre sind also für die Existenz freyer Geister gewesen? Und wenn ein heut gebornes Kind morgen stirbt: so denkt es nach unserm System doch auch ohne Körper; Was für eine Ursache wollen wir uns also erfinden, um zu läugnen, daß es nicht unter denselben Umständen auch vor der Geburt gedacht habe?

Was wir aber gedacht haben? zu welcher Reputat von Geistern wir gehörten? Was für moralische Endzwecke wir sonst damals in Absicht des Ganzen ausgeführt haben? Diese Fragen wollen wir alsdenn beantworten, wenn wir mehr seyn werden, als wir jetzt sind.

Zum Beschluß dieser Spekulation kann ich ein kleines Gedicht eines nicht unbekannten Dichters, welches in der Sprache der Satyre den Zustand einiger Geister vor der Geburt beschreibt, hier anfügen:

Tr.

Berlin, den 28. Jul.

Nachdem Sr. Maj. der König, Sr. Er. dem Hrn. Friedr. Wilh. von Bocke, wirts. geheimen Staats- und Kriegesrath, Vicepräsidenten und dirigirenden Minister bey dem General: Ober: Finanz: Collegio und Domainen-Directorio, die gebirne Erlassung ihrer Dienste in Gnaden bewilligt, so sind gedachte Sr. Er. nach ihren in Westphalen liegenden Gütern abgegangen. Wie man aus Porebam vernimmt, so haben Ihre Königl. Hoheiten die beyden Prinzen von Preussen, und Ihre Durchl. die beyden Prinzen von Braunschweig, die Durchlauchte Braunschweigische Herrschaften bis Brandenburg begleitet.

Stettin, den 14. Jun.

Hier ist ein großer Mangel an Kalk, das Schiff, welches nach Gothland gewesen, um welches herbey zu führen, ist leer zurück gekommen, und da man keinen Kalk aus Norwegen holen darf, so befinden sich die Einwohner genöthigt, ihre Häuser mit Leim zu bauen.

## Phantasia.

Nach am Chaos, und unter dämmerndem Himmel Vom lethäischem Ufer begängt:  
Liegt der Möglichkeit Reich in schlummerndem Leben,  
Zwischen Unding und Schöpfung getheilt.

Traurig, ihres Geschicks, von fernen Aeonen  
Nicht nicht kundig, nur träumend davon,  
Kämpfen müthig durch Perioden des Schlummers  
Seelen, künftigen Weiten bestimmt.

Im aetherischen Reiz, nicht sichtbar dem Sehrocht  
Bildet Phantasia Griffe bereit  
Ihren künftigen Verus. Gleich gankelnden Tänzern  
Ist dem Strahler ein Schmetterling nach.

Ganze Schaaren von jungen hülfenden Stäubchen  
Pfeifen singend auf Blättern herum,  
Duften Ambra, und sehn im einsamen Teiche  
Zarter Mienen cytherische Macht.

Unzufrieden mit sich, in Felsen verschlossen,  
Häufen andre sich schlummernden Sand,  
Sehen Däbe im Traum, und fürchten Gewitter,  
Und umklammern den neidlosen Schatz.

Noch ein emsiger Volk, im Tiefstn der Eulen  
Fliegt ins Thor der Erschafenen hinein:  
Zieht und dehnet den embryonischen Finger  
Stolz und gründlich zur Autorschaft aus.

Und die Dummheit schreibt ihm die Lösung zum Abschied  
Geh' und schreib — bleib kindisch und stirb!  
Zahlreich steigt es aus, mit Schellen und Federn —  
Geh' und schreib — bleibe kindisch — und stirbt!

Auszug eines Schreibens aus Paris vom  
Gten Jull.

Der Herr von Clunz, Intendant von St. Domis nique, welcher sich nach erhaltener Zurückberufung zu Schiffe begeben, um nach Frankreich zurück zu kehren, ward unterwegs von einer ganz besondern Krankheit überfallen, welche die Wundärzte eine Art der Pest zu seyn glaubten; das ganze Schiffsvolk geriet darüber in Verfürzung, aus Furcht davon angesteckt zu werden, so, daß sie nach einem gehaltenen Rath den Schluß faßten, den Hrn. von Clunz in die See zu werfen; man kündigte demselben wieweil das Urtheil an, und er war keinesweges bestürzt darüber, er lobte hingegen mit vieler Standhaftigkeit ihren gefaßten Entschluß, und bat sich nur die Zeit von 24 Stunden aus, um sich zum Tode zu bereiten, dieses ward ihm bewilligt; nach diesem forderte er ein halbes Maas Wein, welchen er einnahm, dieses verursachte ihm alsdenn eine gewaltige Hitze, auf welche ein hitziges Fieber erfolgte, das ihm die Per-



den samt den Flecken heraustrrieb, da sich nun aus diesem ergab, daß dieses keine so gefährliche ansteckende Krankheit wäre, als man sie dafür angesehen, so gerieth alles Schiffvolk darüber in Freude. Der Herr von Elumy erholt sich wieder und ist nun glücklich hier angekommen.

London, den 10. Jul.

Den 7ten starb im 85ten Jahr seines Alters William Pountney, Graf von Bath, Königl. geheimter Rath, Lord Lieutenant und Custos Rotulorum der Grafschaft Salop und Mitglied der Königl. Societät. Er hat keine Erben hinterlassen, und sein Urtitel ist mit ihm erloschen. Der Capitain Forbes, ein Schottländer, welcher vormals in Französischen Diensten gestanden, und sich als ein Antagonist des Herrn Wilkes bewiesen hat, ist in Portugals Dienste getreten. Er hat große Recommendation an den König von Portugal von London aus erhalten. Es hat sich eine neue Sette hervorgethan, von welcher man bisher niemals etwas gehört hat. Sie befindet sich in Amerika in der Provinz Pensylvanien, in einer Stadt, die sie ganz allein bewohnet, und von ihnen den Namen Ephrata, der Grafschaft Lancaster, bekommen hat. Einige nennen sie Dampfers, ihr rechter Name aber ist Dankards. Der ganze Strich Landes, den sie besitzen, besteht ohngefähr aus 150 Morgen Landes. Ein Deutscher, der das einsame Leben liebte, ist der erste Stifter dieser Sette; er lebte wie ein Einsiedler; worauf die kleine Stadt Ephrata erbaut worden. Verschiedne seiner Landesknechte, welche an diesem Schneckennutzen Lust empfanden, begaben sich zu ihm, und er war ihr Vater und Lehrer. Ihre äußerliche Einrichtung ist, daß sie eine gemeine Casse unter sich haben, und was ein jeder verdient, wird in dieselbe zum Unterhalt der ganzen Bruderschaft gelegt. Ihre Weibsbilder leben allein in den Klöstern, und jede hat ihre besondere Zelle, um in der Andacht nicht gestört zu werden. Sie werden von den Mannsbildern niemals gesehen, ausgenommen, wenn sie ihren öffentlichen Gottesdienst haben. Die Anzahl der ganzen Brüder und Schwesterchaft erstreckt sich nicht über 300. Sie enthalten sich alles Fleischessens und leben von Kräutern und Baumfrüchten. Sie haben keine Dörren, sondern legen sich wie die Capuciner auf eine hölzerne Bank, und ein Block dienet ihnen anstatt eines Hauptküssens. Sie haben alle Tage zweymal Gottesdienst, und alle Nacht gleichfalls zweymal Andachten. Ungeachtet Männer und Weiber von einander abgefondere leben, so sind sie doch keine Feinde des Christenthums. Diejenigen aber, welche sich versprechen wollen, müssen aus der Stadt weichen, und anderswo leben. Doch wird ihnen ihr Unterhalt aus der gemeinen Casse gereicht,

und sie senden ihre Kinder nach Ephrata, daß sie daselbst erzogen werden. Ihr gegenwärtiger Präsident ist ein Deutscher, Namens Philipp Miller, welcher zu Halle studirt hat. Sie taufen keine Kinder, sondern nur erwachsne Leute, welche sie ganz unter das Wasser tauchen. Sie glauben einen freyen Willen, und läugnen die Erbsünde. Sie lassen sich eher alles Unrecht thun, als daß sie Processen führen sollten. Den Sabbath halten sie genau, ihr Gebet und Predigen ist aus dem Stegreif. Sie sagen, die Seelen der abgestorbenen Gläubigen, wären beschäftigt die Seelen der Verstorbenen zu bekehren, welche keine Gelegenheit gehabt hätten, das Evangelium zu hören. Sie glauben keine ewige Verdammniß, sondern sagen, daß eine gewisse Zeit gesetzt sey, wie lange die Höllenstrafen dauern werden. Diese Gesellschaft des Dankards bestehe aus lauter Deutschen, und ist vermuthlich aus der Sette der Herrnhuter entstanden. Vorige Woche hat ein nach Ostindien handelnder Kaufmann Sr. Königl. Hoheit dem Herzog von Cumberland ein Präsent von einer Schildkröte gemacht, die 250 Pfund wog. Am 5ten dinst sind Sr. Durchl. der Prinz Georg August von Mecklenburg; Strelitz, jüngster Bruder von Ihres Maj. der Königin, von der Universität zu Cambridge zum Doctor creirt worden. Als eine große physikalische Seltenheit verdient angemerkt zu werden, daß die Frau des Hrn. King zu Ebertsey in Surrey, am vorigen Freytag in ihrem 65ten Jahr von einem gesunden Knaben entbunden worden. Der Vater ist fast 72 Jahr alt, und sie hat seit 3 Jahren jedes Jahr in den Wochen gelegen.

#### AVERTISSEMENT.

Bei dem Verleger dieser Zeitung ist zu haben:  
Amusements des dames ou Recueil d'histoires galantes, Tomes IV. 18 fl. Essais sur divers sujets de litterature et de morale, par Mr. l'Abbé Trublet, Tomes IV. 14 fl. Amusements de la Campagne, de la Cour et de la Ville, Tomes XII. 21 fl. Der Jüngling, eine Wochenchrift, 2 Theile, 4 fl.

Der Catalogus von der verwichenen Leipziger Ostermesse, ist unentgeltlich abzuholen.

Wechsel-Cours & Species d. 2. Aug. 1764.  
Amsterdam 41 Tage 305 gr. 71 Tage 303 gr.  
Hamburg 3 W. 135 gr. 6 W. 134 gr.  
Berlin Danzig  
Ducaten neue 9 fl. 12 gr. Alberts Taler 132 gr.  
Rubel 113 5<sup>er</sup>. Alt Polnisch Geld 13 pr. Cro.

Diese Gelehrte und Politische Zeitung wird des Montags und Freytags in dem Rantzschschen Buchladen aufgeschnen.